

2017.05.28.

14. Tag Südwestliches Harzvorland - Osterode - Seesen.

Diesmal gehöre ich nicht zu den ersten Frühstücksgästen. Der lange Tisch der Biker weist schon Lücken auf, obwohl es noch nicht 8 Uhr geschlagen hat. An den schweren Mopeds vor dem Haus wird schon umher geputzt, Gepäck verstaut, zum Tanken gefahren. Andere am Tisch haben die Ruhe weg. Sie sitzen und quatschen noch als ich mich auf den Weg mache. Das Angebot zum Frühstück ist gut und reichlich. Bezahle für mein hübsches Zimmer, wieder mit Doppelbett, 65 Euro, für's Frühstück 5 Euro und für eine Businesspauschale, was auch immer das ist, 3 Euro. Macht 73.- Euro insgesamt. Ein gutes, empfehlenswerte Haus, das Röddenberg. Wieder habe ich "Hahnenwasser" in meine Flaschen gefüllt. Ist mir gestern gut bekommen. Selbst von der Sonne erwärmt schmeckte es besser als warmes Mineral mit Kohlensäure. Wieder meint es die Sonne gut mit mir. Vor der steilen Anhydritwand des Katzenstein verlaufe ich mich ein wenig. Erst beim zweiten Anlauf finde ich den Einstieg zum Karstweg nach Förste. Kam ein wenig ins Schleudern beim Unterqueren der Brücke unter der B243. Hier ist der Karstweg nur auf der Schwimmbadseite ausgeschildert. Hätte die Augen besser weiter aufgemacht, so wird erst einmal eine Kurve am Schwimmbad vorbei gedreht. Dann klapp's aber mit dem Einstieg zum Karstweg. Erst ein schöner, schattiger Weg zur Höhe, dann vor einem blumenreichen Bauernhof nach links ab in die Felder. Bald wieder rechts, hoch zur Aussicht über Petershütte. Rechts bleibt die Pippinsburg liegen. Nichts tolles, nur ein grasbewachsener Hügel, bald mehr eine Senke. Das Beste ist das Hinweisschild auf diese geschichtliche Besonderheit. Schöner Blick auf den Lichtenstein. Auch so eine alte mit Sagen umrankte Burg. Aus der Lichtenberghöhle hat man vor Jahren menschliche Knochen geborgen. Untersuchungen haben ergeben, dass Nachkommen der geborgenen Skelette noch immer an Fuße des Lichtensteins leben. Sagenhaft! Ein aufgemalter Pfeil zeigt nach rechts, ein Läufer kommt mir entgegen. Warum nicht, den Weg nach Förste kenne ich. Zweige ab vom Karstweg. Grün schwingen die Getreideähren im Wind. Grün ist alles um mich herum. Nichts mit blühenden Ackerkräutern an den Rainen. Alles einer optimalen Ernte geopfert. Alles Zweikeimblättrige ist tot gespritzt. Kein Nahrungsangebot für Schmetterlinge, sonstiger Insektenflieger, nichts

zu fressen für Hasen, Wachtel oder Rebhuhn. Nichts zu sehen, zu bewundern an den vielgestaltigen Blüten der Zweikeimblättrigen! Dafür steht das einkeimblättrige Getreide in voller Pracht, verspricht eine volle Ernte. Grün ist auch schön. Reizvoll auch seine unterschiedlichen Grüntöne. Trotzdem fehlt etwas. Es fehlen der rote Mohn, das Blau der Kornblumen, des Acker-Rittersporns, das Weiß der Kamille, der Margeriten. Ein Landwirt fährt mit dem Trecker über die einzige Wiesenfläche des Tales. Mäht sie nieder, macht Heu für seine Tiere. Mein eingeschlagener Weg schwenkt bald nach links wieder auf Förste zu. Mein Ziel aber ist Eisdorf. Kurz bevor ich auf den Radweg im Sösetal treffe kommt der neu ausgeschilderte Karstweg von Förste nach Bad Grund zu mir hoch. Entscheide mich, mich ihm anzuvertrauen. Mal sehen wo er mich hinbringt, denn auf meiner Karte ist er nicht verzeichnet. Hoch geht es wieder hinauf. Ein Wegschild weist auf Katzenstein hin. Dahin will ich überhaupt nicht. Nehme einen Feldweg der parallel zum Hang nach Westen unterhalb des Pagenberg eingezeichnet ist. Erst auf breiter Spur, dann immer schmaler werdend, zugewachsen mit meterhohen Gräsern in denen sich die Pfadspur bald verliert. Macht nichts, sehe ich doch wie's weiter geht. Der Weg verspringt etwas nach rechts um dann in gerader Linie unterhalb des Pagenbergs weiter zu laufen. Während ich noch darüber grübele warum hier so ein scharfer Knick eingebaut ist, rollere ich schon einen Abhang hinunter. Die steile Kante kam zu abrupt. Mit den Augen war ich schon eine Strecke weiter auf dem weiterlaufenden Weg. Nun liege ich auf dem Rücken im Getreide. Der Rucksack hat mich aus dem Gleichgewicht gebracht, mich die Böschung herunter gezogen. Versuche aufzustehen. Klappt nicht, mein Rucksack will nicht mehr, hält mich am Boden fest. Also schlüpfte ich aus den Trägern, stehe auf, begutachte mich und die Lage. Alles heil geblieben. Nach ca. 80m auf dem Randstreifen des Acker, unterhalb der Böschung, stehe ich wieder auf dem weiterlaufenden Feldweg. Der ist frisch abgemäht. Das noch nicht trockene Gras behindert meinen Schritt. Wende mich ab vom Pagenberg, laufe runter zum Radweg. Da ist das Laufen nicht so anstrengend. So meine Vorstellung. Bald geht mir die Klingelei auf den Wecker! Radfahrer über Radfahrer sind am Sonntag unterwegs, denn es rollt sich gut auf ebenen asphaltiertem Wege. Vor Eisdorf eine Bank zum Ausruhen im Schatten hoher Bäume. Zwei Radler die mich überholen sind schneller. Steigen von ihren Sätteln, setzen ihren Hintern auf die gerade freie Fläche der schattigen Bank. Ich mache eine lange Nase. Auch in Badenhausen wo der Karstweg vom Pagenberg herunter kommt, nach Windhausen - Bad Grund abbiegt,

nichts mit setzen. Kein Ruheplatz. Trister Marsch entlang der Straße nach Posthof. Weiter über die K31, in das Tal der Markau in Richtung Willensen. Nicht weit, dann führt der Radweg und auch meiner weiter nach Gittelde. Noch 13km bis Seesen verspricht der Wegweiser. Hier blühen, etwas schütter zwar, aber nicht minder schön ein paar Blütenstängel der Phacelia. Sie bringen Farbe an den Feldrain. Selbst ein Radfahrer hat sie entdeckt, steigt aus dem Sattel, zückt seine kleine Kamera. Rast kurz vor Teichhütte auf einer Bank im Schatten eines Gebüschs. Nur kurz wird der Ort tangiert. Der Radweg wendet sich nach Westen, klettert einen Hügel hoch, zweigt nach Gittelde ab. Hier in Gittelde stehen nicht nur zwei eindrucksvolle Kirchen, sondern hier befindet sich auch das Mundloch des Ernst-August-Stollens. Des längsten und tiefsten Entwässerungs-, Wasserlösungsstollen der Gruben des Harzes. Hier aus dem Mundloch entließ er sein Grubenwasser in die Markau, die es zur Söse weiterleitete. Mit der Aufgabe des Bergbaus im Harz ist seine Aufgabe hinfällig. Die Gruben sind weitgehend vollgelaufen. Sein Betriebswasser wird in die Trinkwassersperren der Harzwasserwerke geleitet und als Trinkwasser unter die Leute gebracht.

Von Gittelde steigt der Weg wieder an. Hoch zur Staufenburg, dem lockerem Liebesnest des "Wilden Heinrich von Wolfenbüttel". Hier tobte er sich aus mit seiner geliebten Eva von Trott. Verschwiegen, geheimnisumwittert, der Ort einer heimlichen Liebe. Die aber so geheimnisvoll nicht war. Muss schon was dran gewesen sein, an den beiden Liebenden. Wenn man bedenkt, dass der Heinrich erst ein paar Stunden im Sattel verbringen musste um mit der schönen Eva glücklich sein zu können. Heute mit einem großen SUV ist dieses entschieden leichter zu handhaben. An der Domäne Staufenburg vorbei führt mein Weg. Immer im Sonnenschein, nur gelegentlich im Schatten wandernd, geht es sachte bergan. Mir wird richtig sauer. Suche Schatten um den heißen Stahlen der Sonne auszuweichen. Beschließe nicht wie vorgehabt zur Ruine der Stauerburg hoch zu steigen. Hab mir den "Feldrandweg" am östlichen Rand des "Großen Schmalenberges" als Weiterweg ausgesucht. Verspreche mir dort den gesuchten Schatten. Der "Feldrandweg" ist aber alles andere als schattig. Breit, voll im Sonnenlicht und obendrein noch mit neuem groben Schotter hergerichtet ist er zum Wandern total ungeeignet. Ein Radfahrer, den ich schon von Weiten am Fahrgeräusch über die blanken Schotter kommen höre, quält sich auch schwitzend wie ich, die Steigung hoch. "Scheiß Weg, was" rufe ich ihm zu. "Ich hab mir den ausgesucht" schallt es zurück. Ich suchte ein wenig Trost und Zuspruch, etwas

gemeinsames mit ihm, nun dieses Ergebnis. Über einen Kerl der sich so einen Schotterweg zum Radeln wissentlich aussucht, kann nur den Kopf schütteln, verstehen sowieso nicht. Hätte ich vorher gewusst wie der Feldrandweg beschaffen ist, hätte ich den Umweg über die Staufenburg gewählt. Wäre nicht über den blanken Schotter des Feldrandweges gestiefelt. Ärgere mich ein wenig über den Kerl. Der verschwindet aber bald aus meinem Gesichtsfeld.

Lang zieht sich bis ich wieder auf die B243 treffe die sich rechts unter mir in der Ebene hinzieht. Hier am Ende des "Großen Schmalenberges" muss neben der Vielbefahrenen entlang gelaufen werden. Den ersten Abzweig nach Münchehof ignoriere ich. Laufe weiter bis zur K59. Dort unter der B243 hindurch. Bin dankbar in Münchehof im Schatten der Bäume, der Häuser angekommen zu sein. Quere die durch den Ort verlaufene K65, laufe am Pandelbach entlang. Orientiere mich nicht richtig auf meiner Karte. Lande zweimal in einer Sackgassen vor den Bahngleisen. Eine nicht eingeplante Ehrenrunde durch Münchehof wird fällig. Doch dann ist's geschafft, hab meinen Weg wieder gefunden. Laufe neben den Schienen durch die Feldmark, lassen Herrhausen mit seiner Nettequelle links liegen. Steige hoch zur Höhe Katzenstein über Herrhausen. Wieder so'n breiter geschotterter Fahrweg der sich zur Höhe schraubt. Bin ganz schön fertig als ich am Dehneplatz ankomme. Wieder kleine Pause. Der letzte Schluck Wasser wird ausgetrunken. Seesen ist nicht mehr weit und da gibt es was zu kaufen. Beschließe meine Runde hier in Seesen erst einmal zu beenden. Die Hitze macht mir zu schaffen. Rufe Rita an sie möchte mich am Bahnhof in Seesen abholen. "Du kannst doch die Runde zu Ende laufen. Hast doch noch Zeit am Montag und Dienstag". "Nein, ich höre erst einmal auf. Ich bin so weit, dass ich an den Sehenswerten vorbeilaufe ohne zu fotografieren, ohne die Schönheiten zu betrachten. Ich mache erst einmal Schluss. Hol mich bitte am Bahnhof in Seesen ab". "Trinke nur meinen Kaffee aus dann mache ich mich auf den Weg". "Ich brauch vielleicht noch eine knappe Stunde bis zum Bahnhof und bring bitte eine Flasche Wasser mit". "Mache ich. Bis gleich". Langsam bummele ich zum Bahnhof Seesen. Bin erstaunt wie weit sich der Ort zum Hang des Laufenbergs hochzieht. Bushaltestellen am Bahnhof. Ein Getränkeautomat. Zwischen den Pflasterfugen blasses Grün. Etwas verlodert das Ganze. Keine Geschäft in der Nähe. Alles absolut "Tote Hose". Nur das Wasser des Brunnen springt in die Höhe. Versuche mir eine Getränkedose aus dem Automaten zu ziehen. Scheitert am Kleingeld. Möchte mich meine Arme im Brunnenwasser kühlen. Scheitert an der schwarzen Brühe die ununterbrochen in die Höhe

springt, das Wasser aber nicht klarer werden lässt. Warte auf Rita mit ihrer Wasserflasche. Hoffentlich vergisst sie sie nicht. Könnte ja in irgend eine Kneipe wechseln. Aber, bin ich weg ist Rita da und dann? Also warte ich am springenden Brunnen.

Eine Weile dauert es noch dann erscheint sie mit Justi. Justi ist Fähranfängerin, Rita ihre eingetragene Begleiterin. Um Justi noch ein wenig Fahrpraxis zu geben ist sie erst noch bei ihr vorbei. Was zwangsläufig meinen Durst noch etwas erhöhte. Ich bekomme meine Flasche Wasser. Wundere mich das es kein "Harzburger" ist, was wir im Keller stehen haben. Es stammte von Justi. Dort fiel Rita mein Wunsch, Gott sei dank, noch ein.

Otto Pake